

7. Sekundärliteratur

Pietismus und Neuzeit 8 (1982), S. 201-230

Pietismus und Sozialtätigkeit. Zur Frage nach der Wirkungsgeschichte des "Waisenhauses" in Halle und des Frankfurter Armen-, Waisen- und Arbeitshauses.

Sträter, Udo

Göttingen, 1982

VI.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Bau des Hauses wesentliche Beiträge aus der Privatschatulle geleistet hatte, blieb seinem Versprechen treu, „bey sich ereignendem Mangel das unumgängl. nöthige bey zu tragen“¹³⁷; die vollständig erhaltenen Abrechnungen des Armen- und Waisenhauses weisen aus, wie oft der Graf von Wetzlar aus eingegriffen hat.

Die Lage der Manufaktur besserte sich nicht und konnte sich bei der inneren Struktur des Laubacher Hauses auch gar nicht bessern. In einem Schreiben vom 20.10.1720 beklagte sich Meister Rudolph bitter über die unerträglichen Arbeitsbedingungen; er webe mit ein paar Knaben schwerere Tuche, als man in Sachsen üblicherweise mit einigen tüchtigen Gesellen webt: „... mit meinen krancken Kindern, und ich dennoch gar offft von frühmorgens an, bis des Nachts um 11. auf 12. Uhr hinder dem Webstuhl herum gesprungen ... Wie es hie in den armenhauß stehet, wenn man meinen Zustand, umständlich, bey andern Tuchmachern erzehlete, würden sich viele darüber verwundern, wie ich also habe fort komen können.“

Die weiteren Manufaktur-Experimente zu berichten, zu denen sich Friedrich Ernst von dem neuen Hausverwalter Stengel verführen ließ, würde hier zu weit führen. Das Armen- und Waisenhaus, von dem ein so großer wirtschaftlicher Nutzen erwartet worden war, entwickelte sich zu einem kostspieligen Unternehmen, das nur durch ständige Zuschüsse aus Wetzlar überleben konnte und bald nach Friedrich Ernsts Tod (1723) in einen desolaten wirtschaftlichen Zustand geriet.

Friedrich Ernst von Solms-Laubach und sein Armen- und Waisenhaus scheinen mir ein kennzeichnendes Beispiel zu sein für das um die Wende zum 18. Jahrhundert nicht seltene Zusammentreffen von pietistischer Sozialverantwortung und merkantilistischem Unternehmergeist. Gerade das Scheitern der Laubacher Manufakturpläne läßt die Dominanz des Verantwortungsgefühls bei Friedrich Ernst hervortreten; der Vorwurf, eine Anstalt zur Ausbeutung seiner Untertanen betrieben zu haben, kann ihm trotz der sicher harten Arbeit im Armen- und Waisenhaus nicht gemacht werden. Andererseits aber entspricht das Haus in Laubach nach Einrichtung und Betrieb dem Frankfurter Armen-, Waisen- und Arbeitshaus und seinen Nachfolgegründungen, nicht etwa der Norm des Waisenhauses in Halle. Dies hat August Hermann Francke jedoch nicht gestört. Während seines Aufenthaltes in Laubach (1.–4.10.1717) besichtigte er eingehend Schule und Waisenhaus. Am Waisenhaus fand Francke nichts auszusetzen, wohl aber gab es einige Monita zum Laubacher Schulwesen, sehr zum Entsetzen des aus Halle hervorgegangenen Laubacher Rektors Banz.¹³⁸

VI.

Was soeben andeutungsweise für das Laubacher Armen- und Waisenhaus beschrieben wurde, müßte an weiteren konkreten Beispielen erprobt wer-

¹³⁷ Resolutiones Laubicenses, dd. 2. Jan. 1711, abgedr. bei Nebel, 19ff.

¹³⁸ *Nebe* (s.o. Anm. 100), 394.

den. Vermutlich wird sich bestätigen, daß kaum jemals dort, wo sich pietistische Sozialverantwortung in einer Anstaltsgründung erwiesen hat, eine Nachahmung der Franckeschen Stiftungen versucht oder ein Waisenhaus nach dem Muster des Halleschen gegründet worden ist; fast durchweg handelt es sich entweder um kleine Stiftungen im traditionellen Stil des Hospitals oder aber um „moderne“ Zentralanstalten mit Manufakturbetrieben. An der äußeren Gestalt läßt sich das „pietistische“ vom „merkantilistischen Waisenhaus“ nicht unterscheiden; auch für pietistische Landesherren war das Frankfurter Haus ein maßgebendes Modell, nicht die Halleschen Anstalten.